

*Ich weiß es: Gott ist gut zu Israel, zu allen, die ihm mit ganzem Herzen gehorchen. Doch beinahe wäre ich irregeworden, ich wäre um ein Haar zu Fall gekommen: ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen Gottes fragen; denn ich sah, dass es ihnen so gut geht. Ihr Leben lang kennen sie keine Krankheit, gesund sind sie und wohlgenährt. Sie verbringen ihre Tage ohne Sorgen und müssen sich nicht quälen wie andere Leute. Ihren Hochmut tragen sie zur Schau wie einen Schmuck, ihre Gewalttätigkeit wie ein kostbares Kleid. Ihr Luxusleben verführt sie zur Sünde, ihr Herz quillt über von bösen Plänen. Ihre Reden sind voll von Spott und Verleumdung, mit großen Worten schüchtern sie die Leute ein. Sie reißen das Maul auf und lästern den Himmel, ihre böse Zunge verschont nichts auf der Erde. Darum läuft das Volk Gottes ihnen nach und lauscht begierig auf ihr Geschwätz. »Gott merkt ja doch nichts!«, sagen sie. »Was weiß der da oben von dem, was hier vorgeht?« So sind sie alle, die Gott verachten; sie häufen Macht und Reichtum und haben immer Glück. Es war ganz umsonst, HERR, dass ich mir ein reines Gewissen bewahrte und wieder und wieder meine Unschuld bewies. Ich werde ja trotzdem täglich gepeinigt, ständig bin ich vom Unglück verfolgt. Aber wenn ich so reden wollte wie sie, würde ich alle verraten, die zu dir gehören. Ich mühte mich ab, das alles zu verstehen, aber es schien mir ganz unmöglich. Doch dann kam ich in dein Heiligtum. Da erkannte ich, wie es mit ihnen ausgeht*

Psalm 73,1-17  
(Gute Nachricht Bibel)

Das Lesen des 73 Psalms erweckt in mir den Eindruck eines ungerechten Gottes. Er impliziert, dass es den Gottlosen so gut geht, weil sie von Gott nichts wissen wollen. Und den Gläubigen geht es schlecht, weil sie sich zu Gott bekennen.

Da bin ich nicht so ganz bei dem Psalmisten. Viele gläubige Christen leben ein erfülltes und reichhaltiges Leben. Nicht alle Gottlosen sind ständig und immer sorgenfrei und bleiben vor Allem verschont.

Begegnungen mit Menschen, die aus verschiedenen Gründen für Gott keinen Raum in ihrem Leben haben, gehört zu unseren täglichen Routinen. Dem stellen wir uns. Wir müssen, wie alle Menschen, unseren Existenzkampf führen. Da gibt es vor Gott keinen Unterschied.

Wir können aus einem notorischen Lügner keinen Verfechter der reinen Wahrheit machen, oder die Gesinnung eines Ruhmredigen oder Lästerers ändern.

Doch wir können unsere Einstellung dazu ändern.

Das Ende derer, die nicht nach dem Willen Gottes fragen, muss nicht von Qualen und Verdammnis geprägt sein. Jeder sollte sich fragen, ob das, was er denkt, redet, und wie er handelt, einen Bestand vor Gott hat.

Dessen bewusst gehen wir unseren Lebensweg, und bekennen unseren Glauben. Ohne Selbstmitleid und ohne Selbstgerechtigkeit.

Sammeln wir uns einen Schatz im Himmel. Einen unvergänglichen Reichtum bei Gott. (Matthäus 6, 20 ff)